



Hinweise zur Bedarfs- und Bedürfnisklärung für Plätze in einer Tages- und Nachtstruktur (TuNS)

Wenn eine neue Tages- und Nachtstruktur für Betagte geplant wird, empfiehlt es sich, als erstes den Bedarf und die Bedürfnisse zu klären. Beides kann nicht «berechnet» werden. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die Klärung folgender Punkte hilft, den Bedarf und die Bedürfnisse einzuschätzen.

- Zunächst sollte das Einzugsgebiet abgeschätzt werden. Es empfiehlt sich, dieses nicht zu gross zu wählen. Eine zu lange Anreisezeit, z.B. von über 30 Minuten, dürfte von den Betagten und ihren Angehörigen in der Regel nicht in Kauf genommen werden.
- Hilfreich ist es, die zuständigen Personen der Gemeinde(n) nach ihrer Einschätzung der Bedarfs- und Bedürfnislage zu fragen. Wichtig ist hier auch, in Erfahrung zu bringen, wie die Planung der Gemeinde hinsichtlich Angebote für Betagte aussieht und ob das eigene Projektvorhaben damit in Einklang steht. Diese Anfrage kann auch gleich der Vernetzung mit den für den Altersbereich verantwortlichen Personen bei der Gemeinde dienen.
- Weiter können Fachpersonen von anderen Leistungserbringenden (z. B. Spitex, Pro Senectute oder auch Hausärzte) angefragt werden, welcher Bedarf und welche Bedürfnisse aus ihrer Sicht bestehen. Auch diese Anfrage kann zugleich der Vernetzung mit massgeblichen Akteurinnen und Akteuren im Altersbereich dienen.
- Es sollte geklärt werden, welche Angebote es im Einzugsgebiet bereits gibt. Hier gilt es nicht nur zu klären, ob und wie viele TuNS es bereits gibt, sondern auch, was es an anderen ambulanten oder temporären Angeboten wie Spitex, Entlastungsdienst, Ferienbetten in Betagten- und Pflegeheime usw. gibt. Allenfalls kann zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden, ob mit anderen Angeboten Synergien genutzt oder Kooperationen eingegangen werden können. Hier bieten sich im Übrigen nicht nur Angebote für Betagte an, sondern auch Angebote für andere Altersgruppen. Die Küche oder den Reinigungsdienst kann beispielsweise mit einer Kita geteilt werden.
- Wenn möglich, kann es hilfreich sein, die Zielgruppe des Angebotes zu befragen, also ältere Menschen und ihre Angehörigen.
- Bei den Gesprächen mit Fachpersonen, Zuständigen der Gemeinde und den potentiellen Nutzenden können folgende Einschätzungen abgeholt werden:
 - Wie gross wird die Anzahl der (potentiell) Nutzenden eingeschätzt?
 - Wie oft je Woche würde das Angebot von den einzelnen Personen genutzt?
 - Was könnte die potentiell Nutzenden davon abhalten, das Angebot zu nutzen?
 - Was für ein Angebot bzw. welche Besonderheit könnte bei den potentiell Nutzenden «ein Renner» sein?
 - Was sind die konkreten Bedürfnisse der Zielgruppe? Was soll konkret angeboten werden? Zu welchen Zeiten soll das Angebot zur Verfügung stehen?
 - Wieviel wären die Nutzenden bereit zu bezahlen?
 - Gibt es die Ideen für das Fundraising (Stiftungen, Spenden, Sponsoring usw.)?